



Anfern Jungen!

Don Edith Gräfin Salburg.



Die Knaben spielten nicht wie sonst die alten, kindlichen Spiele. Und Krieg zu spielen schien ihnen töricht, ja unwürdig, weil Krieg wirklich war. Das Große, Eherne, das Furchtbare. Es machte auch die jungen Gesichter ernst.

Nachdenklich schlich sich's in die kleine Seele: Warum? und: Muß das sein? Erst aufbauen, dann zerstören. Mit soviel Tod und Not! Manche dachten es. In den Freistunden, die ihnen die Schule ließ, wanderte neben ihnen das Schwere der Zeiten. Es nahm verfrüht die Kindheit von ihrer Stirn. Als junge Männer fühlten sie. Der Geschichtslehrer selbst, ein junger Mensch, aber untauglich, zu seinem brennenden Schmerze, suchte hartnäckig in diesen Sonder- tagen zu ihnen einen inneren Weg. Es genügte ihm nicht, diesen Soldaten kommender Zeiten die alltäglichen Phrasen zu sagen, von Patriotismus, verfluchter Pflicht und Schuldigkeit. Er war kein Hurramensch und das äußerliche Geschrei erschien ihm nicht als die erfüllte Mission. Er las auch den heimlichen Troß in manchen Gesichtern, daß man sich nicht mehr anessen solle, mit dem was gut schmeckt, daß man nicht gedankenlos lustig sein möge, daß alles geschont, alles